



Im Interview:

Finja Ratjen

Managerin für Ersatzteil- und Obsoleszenzmanagement | Vossloh Rolling Stock GmbH

„Ich habe es geschafft, mich als zu Beginn stille und zurückhaltende Person im Unternehmen zu etablieren und zu beweisen. Und ich stelle auch im privaten Bereich fest, dass Bekannte, Freunde oder Familie erstaunt und neugierig nach meinem Beruf fragen. Das gibt ein gutes Gefühl.“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin als Managerin für ein Teilprojekt, konkret das Ersatzteil- und Obsoleszenzmanagement in einem Kundenprojekt, im Integrated Logistics Support (ILS) bei Vossloh Rolling Stock tätig, d. h. ich plane, steuere und überwache dieses Projekt und stelle die Ersatzteilverfügbarkeit und -versorgung sicher. Für das Obsoleszenzmanagement bin ich außerdem projektübergreifend verantwortlich. Hier steuere und überwache ich den standortübergreifenden Prozess im Unternehmen, arbeite proaktiv und strategisch daran, einer Obsoleszenz bestmöglich vorbereitet zu begegnen und die Auswirkungen auf das Geschäft so gering wie möglich zu halten. Außerdem bearbeite ich eingetretene Obsoleszenzen über Business Strategien zur Lösungsfindung für die Aufhebung eingetretener Obsoleszenz.

Außerdem bin ich für das Anforderungsmanagement verantwortlich. Ich generiere und aktualisiere die Schnittstellenanforderungen im ILS zu internen und externen Stakeholdern und stimme diese Anforderungen mit unseren Lieferanten über Lastenhefte ab.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Mir gefällt es, an der Entstehung eines so wichtigen und spannenden Produkts mitzuwirken und dessen Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit während des gesamten Lebenszyklus sicherzustellen. In einer noch so männerdominierten Branche muss man sich als Frau als stark beweisen. Ich führe häufig Besprechungen, in denen ich alleine als Frau vertreten bin. Seit Beginn meiner Ausbildung im Unternehmen bin ich dadurch sehr stark über mich hinausgewachsen und habe viel gelernt. Es freut mich, dass man als Frau im Unternehmen (genauso) hohe Chancen auf Aufstieg hat. Hier habe ich mir auch hohe Ziele gesetzt, was sehr motiviert.

Ich führe häufig Besprechungen, in denen ich alleine als Frau vertreten bin. Seit Beginn meiner Ausbildung im Unternehmen bin ich dadurch sehr stark über mich hinausgewachsen und habe viel gelernt.

Ich stelle im privaten Bereich immer mal fest, dass Bekannte, Freunde oder Familie erstaunt und neugierig bzgl. meines Berufs sind. Auch das gibt ein gutes Gefühl

und ich berichte dann gerne über meine Tätigkeiten und Möglichkeiten im Beruf.

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Ich bin über das Arbeitsamt auf das Unternehmen in der Bahnindustrie gestoßen und habe daraufhin mein duales Studium dort begonnen.

Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Für mich sind die Besprechungen vor allem mit unseren Lieferanten sehr aufregend, da ich in diesen größtenteils alleine als Frau vertreten bin und wichtige projektbezogene Themen durchgesetzt bekommen muss. Dabei entstehen immer wieder neue Situationen und Herausforderungen, was es jedes Mal spannend macht, eine gemeinsame Lösung zu finden.

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Frauen und Männer haben jeweils unterschiedliche Stärken, deshalb bin ich davon überzeugt, dass sie sich sehr gut ergänzen können und in Zusammenarbeit ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden kann.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Ich habe es geschafft, als zu Beginn still und zurückhaltend, mich im Unternehmen zu etablieren und zu beweisen. Kenntnisse bzgl. der Bahnbranche hatte ich zu Beginn keine. Man lernt sehr viel an seinen Aufgaben und wächst in die

Stellenbeschreibung hinein. Man sollte sich also ruhig trauen, einen Beruf in dieser Branche zu wählen, auch wenn es scheint, dass man zu Beginn nicht alle Anforderungen erfüllt. Ich habe dabei sehr viel Unterstützung durch Kollegen erfahren, wofür ich sehr dankbar bin.

Deshalb würde ich verstärkt kommunizieren, dass man sich als Frau ruhig trauen soll, einen Beruf in der Bahnindustrie zu wählen.

Wenn die Bedingungen für Frauen, wie z. B. der Leistung entsprechendes Gehalt und einfacher Wiedereinstieg nach der Elternzeit, attraktiv gestaltet sind, steht meiner Meinung nach einem Beruf in der Bahnindustrie nichts im Wege.

Insgesamt erlebe ich in meinen Arbeitsbedingungen und meinem Arbeitsumfeld viele Chancen und gute Zusammenarbeit, was es für mich sehr attraktiv macht, dort zu arbeiten.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.